



Attacken auf die Bäume der Gedenkstätte Buchenwald – Wer steckt dahinter?

Bericht: Tom Fugmann

Kamera: Tilo Weiskopf, Daniel Berg

Schnitt: Martin Schröder, Philipp Remberg

Bäume zerstören, Erinnerung auslöschen. Ende Juli beschädigten Unbekannte in Weimar neun Gedenkbäume. Sie gehören zum Erinnerungsort 1000 Buchen. Zum Gedenken an die vielen tausend Opfer der Todesmärsche, die während der letzten Tage des Dritten Reichs umkamen und an die im KZ ermordeten Kinder.

Einer der zerstörten Bäume ist dem jüdischen Kommunisten Emil Carlebach gewidmet. elf Jahre lang war er von den Nazis eingesperrt worden, davon sieben im Konzentrationslager Buchenwald. Im April 1945 hat er erlebt, wie die Häftlinge das Lager übernahmen, kurz bevor die amerikanischen Truppen eintrafen.

Emil Carlebach (1995)

Oben erschien der Lagerälteste Hans Eiden mit der weißen Fahne, die gehisst wurde. Und kam dann zum ersten Mal seit Gründung des Lagers ein Häftling ans Mikrofon: Kameraden, wir sind frei, haltet Disziplin.

Carlebach überlebte und nach dem Krieg hielt er an seinen Überzeugungen fest. Er engagierte sich als Kommunist, Gewerkschafter und Journalist, erinnert sich seine Enkelin.

Lena Sarah Carlebach

Das, was mich so fasziniert daran, dass er das trotzdem nicht nur überlebt hat, sondern auch so überlebt hat, wie er das getan hat und nicht aufgehört hat, daran zu erinnern, was passiert ist, wie es dazu kommen konnte. Er hat seine Eltern nie wiedergesehen. Die ganze, das war eine große Familie Carlebach, die auch in Frankfurt gelebt hat. Alle tot, alle ermordet.

Für Jens-Christian Wagner, den Leiter der Gedenkstätte Buchenwald, sind Provokationen und Hassverbrechen nichts Neues.

Jens-Christian Wagner, Leiter Gedenkstätte Buchenwald

Dass in Führungen provoziert wird, dass geschichtsrevisionistische Positionen geteilt werden in Führungen, das passiert eigentlich wöchentlich. Und mal ist das unbedarft, mal ist das ganz dezidiert rechtsextrem. Was wir auch immer mal wieder erleben: dass Personen sich gegenseitig fotografieren, wie sie den Hitlergruß zeigen. Im Krematorium

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



zum Beispiel. Das ist wie so eine Art Trophäenjagd, die stattfindet. Es ist aber auch eine gewisse Lust offensichtlich an der Provokation.

Seit Jahren werden Orte, die an die Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten erinnern, zu Zielen von Hassverbrechen. 1996 erschienen die Neonazis vom Nationalsozialistischen Untergrund in SA-Uniformen in der Gedenkstätte Buchenwald. Hier dargestellt in einem späteren Fernsehfilm. 2014 wurden Zäune und Eingangstore der KZ-Gedenkstätte Langenstein in Sachsen-Anhalt niedergewalzt. Vor sechs Jahren beschmierten Neonazis in Bremen einen Gedenkort, der an ermordete Zwangsarbeiter erinnert, mit der Aufschrift; „Stoppt den Schuld kult“. 2019 posierten Neonazis in der KZ-Gedenkstätte im niedersächsischen Mohringen mit T-Shirts, auf denen stand „Zensiert“, „Fuck you Israel“. Die Fotos stellten sie auf Facebook. Gedenkstättenleiter Wagner sieht vor allem zwei Gründe für diese Angriffe.

Jens-Christian Wagner, Leiter Gedenkstätte Buchenwald

Natürlich steht der Verweis auf die NS-Verbrechen dem Wunsch von Rechtsextremen, von Nationalisten nationale Größe zu propagieren, im Weg. Und wer nationale Größe, wer Deutschland als Meisterwerk kennzeichnen möchte, der muss die Erinnerung an den Holocaust, der muss die Erinnerung an die NS-Verbrechen auslöschen.

Wir stoßen auf einen Film über das Konzentrationslager Buchenwald, der seit einigen Jahren immer wieder auf rechtsradikalen Internetseiten kursiert. Die Verbrechen der Nationalsozialisten werden auf eine geradezu groteske Weise verharmlost.

O-Ton Film:

„Warum erfindet man Gaskammern, wo keine waren? Warum karrt man zusätzliche Leichen heran? Warum werden Gräuelmärchen in die Welt gesetzt, wie zum Beispiel Judenseife und Schrumpfköpfe?“

Wir zeigen den Film dem Gedenkstättenleiter Jens-Christian Wagner. Er sieht ihn zum ersten Mal.

Jens-Christian Wagner, Leiter Gedenkstätte Buchenwald

Meines Erachtens ist dieser Film mit strafbaren Inhalten behaftet. Es wird der Mord an den europäischen Jüdinnen und Juden kleingeredet, in Teilen sogar geleugnet. Es werden die Verbrechen in Buchenwald geleugnet.



Alles, was strafbar sei, werde angezeigt, so Wagner. Insgesamt habe man in den letzten zwei Jahren wegen mutmaßlich politisch motivierter Delikte etwa 50 Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Lediglich in zehn Fällen gab es Strafbefehle mit Bußgeldzahlungen. Im Falle der umgeknickten Bäume werde noch ermittelt, teilt die Staatsanwaltschaft Erfurt mit.

Zu Vorfällen mit rechtextremer Handschrift kommt es auch im nahegelegenen Weimar: übermalte Stolpersteine. Eine Buchhandlung, die feministische und queere Literatur im Schaufenster hatte, wurde mit dem Schriftzug „Jüdische Schundliteratur“ beschmiert. Wiederholt wurde ein linksalternatives Café angegriffen. Es gab sogar eine Attacke auf die Besucher, so Franz Lademann vom Netzwerk Antirassismus Weimar.

Franz Lademann, Netzwerk Antirassismus Weimar

Es gab eben eine hohe Konzentration an Vorfällen, aber keine Konzentration der Stadtspitze auf die Problematik oder auch eine Polizei, die im Grunde dann vermehrt an den Wochenenden hier auftreten könnte. Das Sicherheitsgefühl fehlt und das Verständnis fehlt. Und das Verständnis der Stadtverwaltung fehlt, der Stadtspitze.

Ralf Kirsten ist Bürgermeister in Weimar. Der Vorwurf, man sei untätig, wurde auch von einem Netzwerk zivilgesellschaftlich organisierter Initiativen in einem Offenen Brief erhoben. Die Stadt fördere viele Aktivitäten, so Kirsten. Trotzdem könne man nicht alles unterbinden.

Ralf Kirsten, Bürgermeister Weimar

Wir haben rechte Straftaten, das ist völlig unbestritten. Das ist aber auch durch eine Stadtverwaltung oder auch den Oberbürgermeister oder mich als Bürgermeister jetzt persönlich nicht zu verhindern.

Macht es sich die Stadtverwaltung damit nicht zu einfach? Die ersten Erinnerungsbäume wurden schon im Juli 2020 beschädigt. Seitdem ist es nicht gelungen, rechtsradikale und rassistische Straftaten zu verhindern. Möglicherweise könnte das offene Eingeständnis, dass es in Weimar ein Neonaziproblem gibt, für Entsetzen sorgen. Durch das Ignorieren dieser Tatsache werden allerdings die brüskiert, die zum Opfer rechtsradikaler Attacken geworden sind.